

Das Bildungswesen zwischen Wissenschaft und Politik

Romain Martin et al.: *La place de l'école dans la société luxembourgeoise de demain. Vers de nouveaux modèles de fonctionnement du système éducatif. Brüssel 2008.*

Seit den 1990er Jahren sind die nationalen Bildungswesen in Bewegung. International setzen sich in der bildungspolitischen Diskussion ähnliche Vorstellungen durch: Der Markt als Ordnungsmacht gewinnt gegenüber der Politik an Bedeutung. Die einzelnen Schulen sollen geführt und ein Stück weit selber für ihre Positionierung im Feld verantwortlich sein. Das Bildungswesen wäre stärker über seine Leistungen zu steuern. Dazu muss die Professionalität der Lehrkräfte verbessert werden. Die Verschränkung der Schule mit den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen wird verstärkt. Romain Martin und seinen Kollegen und Kolleginnen der Universität Luxemburg gehört das Verdienst, diese Programmatik aufgenommen und mit Blick auf die Erneuerung des Bildungswesens Luxemburgs konkretisiert zu haben.

Wer als außenstehender Wissenschaftler das Bildungswesen Luxemburgs und seine Entwicklung beobachtet und verstehen will, nimmt mit Gewinn die Studie *La place de l'école dans la société luxembourgeoise de demain* der Forschungsgruppe um Romain Martin in die Hand. Die Untersuchung hilft dem Beobachter, die vielfältigen Einsichten zum Bildungswesen in Luxemburg zu strukturieren und zu verorten, welche er im Gespräch mit Bildungsfachleuten in Schule und Verwaltung, bei der Lektüre von Tageszeitungen und Verbandszeitschriften oder beim Studium von rechtlichen Grundlagen gewonnen hat.

Mit ihrer Studie peilt die Forschungsgruppe der Universität jedoch nicht externe Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an, sondern in erster Linie die Verantwortlichen im luxemburgischen Bildungswesen. Die Autoren und Autorinnen wollen mit ihren Untersuchungen zur bildungspolitischen Willensbildung im Lande beitragen. Dabei gehen sie von der These aus, dass das Bildungswesen tief-

greifend zu modernisieren sei, weil seine Ziele und Funktionen zu wenig auf die heutigen Verhältnisse in der Gesellschaft Luxemburgs und damit die Erfordernisse einer modernen, mehrsprachigen Wissensgesellschaft bezogen seien. Dabei gilt es über das Bildungswesen und seine Funktionsweise auf den Wandel der nationalen Identität einzuwirken, da diese heute noch zu stark durch die Ansprüche der alt eingesessenen Gruppen geprägt sei. Gefordert wird eine veränderte Identität, die offen ist gegenüber den neuen und dauerhaft sesshaften Populationen im Lande. Damit wird deutlich: Die Studie hat nicht nur einen beschreibenden und einen analysierenden Charakter, sondern auch einen prospektiven und normativen. Sie will die künftige Entwicklung des Bildungswesens mit inhaltlichen Impulsen anregen.

Von der Analyse zum bildungspolitischen Handlungsbedarf

Die Publikation gliedert sich in vier Teile. In einem ersten Teil werden das Bildungswesen und seine Funktionen in einen historischen und gesellschaftlichen Zusammenhang gestellt und auf dem Hintergrund von zentralen Kontextfaktoren diskutiert: So erörtern die Autoren und Autorinnen die Tertiärisierung und Internationalisierung der Wirtschaft sowie ihre große Abhängigkeit von Grenzgängern und Grenzgängerinnen. Sie diskutieren den politischen Konsens als dominierenden politischen Wert, die Mehrsprachigkeit im kleinräumigen Land sowie das traditionelle Spannungsfeld zwischen Kirche und Liberalismus. Unter diesen kontextuellen Bedingungen hat sich in Luxemburg ein konservatives Regime des Wohlfahrtsstaates ausgebildet. Dieses tendiert dazu, den sozialen Status quo zu festigen, kaum Umverteilungen vorzunehmen und die Marktmächte mit staatlichen Mitteln in Grenzen zu halten. Die Politik wird nicht durch große Visionen oder umfassende Leitideen geprägt. Sie

Karl Weber

Die Autoren und Autorinnen wollen mit ihren Untersuchungen zur bildungspolitischen Willensbildung im Lande beitragen.



Romain Martin, Christoph Dierendonck, Christian Meyers, Mélanie Noesen (sous la direction de): *La place de l'école dans la société luxembourgeoise de demain. Vers de nouveaux modèles de fonctionnement du système éducatif.* De Boeck, Brüssel 2008, 552 S., 35 Euro, ISBN 2-8041-5640-0

setzt vielmehr auf zahlreiche einzelne, meist situativ begründete Eingriffe.

Entstanden ist bei diesen Gegebenheiten offenbar ein Bildungssystem, das vertikal und horizontal stark gegliedert ist. Dieses erzwingt eine frühzeitige, oft irreversible Selektion der Lernenden auf die verschiedenen Bildungsgänge. Die Forschenden der Universität erörtern einzelne Problemfelder des Bildungssystems exemplarisch: die hohe Quote von repetierenden Schülern und Schülerinnen, die systembedingte Benachteiligung von Schülern und Schülerinnen französischer Sprache, jener ausländischer Herkunft sowie der Gruppen, die repetiert haben. Schließlich wird das schlechte Abschneiden der Schüler und Schülerinnen in den PISA-Studien thematisiert.

Im zweiten und dritten Teil der Studie kommen, gestützt auf Befragungen und Gruppeninterviews, die Akteure im Bildungswesen und der Bildungspolitik zu Worte: die Lehrenden an den Schulen, Fachleute aus dem Bildungswesen (wie z. B. die Inspektoren und Inspektorinnen), Repräsentanten und Sozialpartner der Wirtschaft, die Eltern und die Schüler und Schülerinnen. Damit geht ein Perspektivenwechsel einher. Anders als im ersten Teil artikulieren sich nun jene, die im Bildungswesen selber tätig sind oder von seinen Leistungen direkt betroffen sind. Sie nutzen die Gelegenheit, in einem geregelten Verfahren Stärken, Schwächen und Entwicklungsperspektiven des Bildungswesens zu nennen. Dabei ergänzen sich die Perspektiven der Forschenden und der Beteiligten bzw. Betroffenen und zeigen, wie komplex die Situation im Bildungswesen ist. Den Forschenden gelingt auf diese Weise ein differenziertes, wenn auch oft widersprüchliches Bild über die aktuelle Situation im Bildungswesen und dessen Reformbedarf. So kristallisiert sich beispielsweise die Erkenntnis heraus, dass die befragten Akteure der Wirtschaft und der Gesellschaft der hohen Selektivität im Bildungswesen zwar allgemein kritisch gegenüber stehen. Gleichzeitig besteht jedoch eine Unsicherheit, wie dieses Problem am besten bearbeitet werden kann. Möglicherweise könnte hier das skandinavische Modell der „individualisierten Integration“ Abhilfe schaffen?

Im vierten Teil der Studie werden einerseits die strukturellen und verfahrensbezogenen Voraussetzungen skizziert, die geschaffen werden müssen, damit das Bildungswesen verändert werden kann. Der Steuerungsthematik wird dabei eine große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Autorenschaft plädiert nicht nur dafür, den autonomen Handlungsspielraum der Schulen nach dem Vorbild anderer Länder wie etwa den Niederlanden zu erweitern. Sie identifiziert steuernde Akteure auf verschiedenen Ebenen: Die Akteure auf internationaler Ebene (vgl. die Rolle der OECD, der EU und anderer organisatorischer Einheiten) werden mächtiger und auf nationaler Ebene spielen Ministerien und intergouvernementale Einheiten eine zentrale Rolle.

Weiter sind intermediäre Instanzen wie Akademien, Inspektorenwesen und andere Einheiten zu nennen. Dann werden die – geleiteten – Schulen erwähnt sowie die Lehrenden mit ihren Klassen. Damit sich das Steuerungspotential in dieser vertikal stark gegliederten Struktur entfalten kann, sind die Aufgaben der verschiedenen Einheiten zu überprüfen, gegenseitig abzugrenzen und klar zu definieren. Leistungsziele auf Makroebene werden als Indikatoren operationalisiert und festgelegt. Sie bilden die Basis für wissensbasierte Entscheide der zuständigen Akteure. Andererseits wurden den befragten Akteuren mögliche Entwicklungsszenarien für das Bildungswesen zur Bewertung vorlegt. Aufgrund der Konsultation erkennen die Forschenden folgende prioritäre Entwicklungsachsen: Management der Heterogenität der Lernenden, Rollen der Lehrenden und Funktionsweise der Schulen sowie Sicherstellung der Qualitätsentwicklung. Sie vertreten u. a. die Auffassung, dass sich entsprechende bildungspolitische Handlungsspielräume nur bei einer längerfristigen Perspektive eröffnen. Zu den hier angesprochenen Handlungsfeldern unterbreiten sie zahlreiche und zum Teil detaillierte Vorschläge.

Der Charme des Unzeitgemäßen

Die vorgelegte Publikation ist kenntnisreich, stark verästelt und behandelt Bildungsfragen in einer großen Breite. Sie kann den bildungspolitischen Prozess anregen. In der Studie kommen Themen unterschiedlicher Ebenen wie Lehren und Lernen, Schulorganisation und Systemstruktur gleichermaßen zum Zuge. Die Untersuchung ist nicht einer bestimmten theoretischen Perspektive verpflichtet. Vielmehr wird versucht, in Abhängigkeit von bestimmten Fragestellungen, einen angemessenen theoretischen und methodischen Zugang festzulegen. Dies bedeutet: Einerseits kann sich der Leser oder die Leserin auf die Lektüre eines bestimmten Kapitels beschränken, dessen Inhalt ihn bzw. sie besonders interessiert. So wird zweifellos die Lesbarkeit der Studie und ihrer Teile verbessert. Gleichzeitig ist andererseits nicht zu übersehen, dass der im ersten Teil skizzierte wohlfahrtstheoretische Rahmen zu wenig konsequent genutzt und forschungspraktisch umgesetzt wurde. Den Übergängen zwischen den einzelnen Kapiteln wird nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Zudem wäre es beispielsweise für nicht luxemburgische Leser und Leserinnen sehr nützlich, mehr zu erfahren über das Humankapital im Lande (gemessen an Abschlüssen und differenziert nach sozialer Herkunft, Nationalität oder Wohnstatus [sesshaft versus Grenzgänger]) oder die Frage, wie das Qualifikationsprofil der Erwerbstätigen in den verschiedenen Beschäftigungsbereichen (öffentlich und privat, nach Sektoren) aussieht. Die faktische Verschränkung des Bildungswesens mit der Arbeitswelt könnte so empirisch veranschaulicht werden. Schließlich dokumentiert die Studie hervorragend, wie wichtig inzwischen der internatio-

nale bildungspolitische Diskurs für den nationalen geworden ist. Das internationale bildungspolitische Vokabular wird verwendet. Punktuell und gegenstandsbezogen wird das Bildungswesen Luxemburgs immer wieder mit demjenigen anderer Länder verglichen. Zahlreiche Strukturvorschläge und das Repertoire bildungspolitischer Interventionen wurden von Fachleuten des Bildungswesens in internationalen Netzwerken entwickelt und sollen jetzt national implementiert werden. Die Autoren und Autorinnen schreiben offenbar dem internationalen Argument eine große Überzeugungskraft und „Deblockierungspotential“ zu.

Wird die Studie aus einer gewissen Distanz betrachtet, dann erscheint sie unter verschiedenen Gesichtspunkten als unzeitgemäß: Angesichts der fortschreitenden und wenig hinterfragten Spezialisierung in den Sozialwissenschaften ist der Versuch mutig, ambitiös aber auch riskoreich, das Bildungswesen Luxemburgs, seine Stärken und Schwächen in einem historischen und systematischen gesellschaftlichen Zusammenhang zu situieren. Ein so breiter Zugang zu Entwicklungsfragen im Bildungswesen ist in den Sozialwissenschaften heute eher unüblich. Diese verfahren unter dem Diktat des Zwangs der empirischen Nachprüfbarkeit von Aussagen und Erkenntnissen zunehmend reduktionistisch. Am ehesten finden sich entsprechend breite Ansätze in Publikationen von Intellektuellen oder in solchen internationaler Organisationen wie der OECD. Nicht weniger unzeitgemäß erscheinen die Verfasser und Verfasserinnen der Studie dort, wo sie die Entwicklung des Bildungswesens nicht nur analysieren, kritisch kommentieren, sondern sich auch zu seiner notwendigen Reform bekennen. Damit befinden sie sich auf der Schnittstelle von Wissenschaft und Politik, somit in einer Situation, die notwendigerweise ambivalent ist. Aus der Sicht der Wissenschaft kann ihnen eine mangelnde Orientierung an wissenschaftlichen Werten und Standards angemahnt werden. Aus der Sicht der Politik mag die schwache politische Legitimation der Autorenschaft in der Politik kritisch kommentiert werden. Doch das Unzeitgemäße der Studie

hat mehr als einen semantischen Charme. Es verweist auf die Komplexität von Bildung und ihrer Steuerung in einer modernen Gesellschaft.

Zu hohe Erwartungen an die Steuerbarkeit von Bildung

Auch zeitgemäße Elemente lassen sich in der Studie nicht übersehen. In erster Linie sei hier der große Glaube der Autoren und Autorinnen an die Steuerungsfähigkeit der verantwortlichen Akteure im Bildungswesen erwähnt und ihre Überzeugung, dass diese ihre Entscheide wissensbasiert treffen. Gerade die in der Studie eingangs skizzierten kontextuellen Bedingungen im Lande begrenzen doch die Steuerungsfähigkeit der Verantwortlichen und führen zu einer gewissen Inkohärenz in der Bildungspolitik. Auch müssen Zweifel angemeldet werden gegenüber dem Glauben, das Bildungswesen sei leicht steuerbar. Aus der Literatur wissen wir, dass sich das Bildungssystem mit seinen zahlreichen, relativ selbständigen Einheiten einer hierarchischen Steuerung weitgehend entzieht. Dieser Umstand wäre angesichts der von den Autoren und Autorinnen vorgeschlagenen Steuerungsarchitektur zu bedenken. Schließlich gilt die Bildungspolitik zu Recht als pfadabhängig. Neue Fragestellungen pflegt sie mit Problemlösungsmustern anzugehen, die sich in der Vergangenheit bewährt haben und die in den Interessen der Beteiligten repräsentiert sind. Innovationen im Bildungsbereich tragen daher immer die Last der Vergangenheit.

Trotz dieser Einwände: Die Lektüre der Studie der Universität ist spannend und anregend. Die Arbeit von Romain Martin et al. vermisst den Möglichkeitsraum für künftige Entwicklungen im Bildungswesen des Landes. Zu wünschen ist, dass sie die bildungspolitische Diskussion anregt und zur angemessenen, zukunftsorientierten Entscheidungsfindung beiträgt. Die Forschenden ihrerseits werden am Ball bleiben und in der kommenden Zeit zahlreiche der offen gebliebenen Fragen klären und auf diese Weise weiterhin zum notwendigen bildungspolitischen Dialog beitragen. ♦

Die vorgelegte Publikation ist kenntnisreich, stark verästelt und behandelt Bildungsfragen in einer großen Breite. Sie kann den bildungspolitischen Prozess anregen.

kliomedia



Kliomedia GmbH
Max-Planck-Str. 10-12
54296 Trier
+49 651/46398-40

www.kliomedia.de

Der Verlag für Geschichte und Kultur von Trier · Luxemburg · Lothringen

Der prachtvolle Bildband über den Aufstieg der Luxemburger Dynastie zum führenden europäischen Herrschergeschlecht zeigt erstmals alle 73 Federzeichnungen der berühmten gotischen Bilderhandschrift des Trierer Erzbischofs Balduin von Luxemburg in Originalgröße (24 x 34 cm).

... das repräsentative Weihnachtsgeschenk!



Der Weg zur Kaiserkrone
Der Romzug Heinrichs VII. in der Darstellung Erzbischof Balduins von Trier
Trier 2009 (Publications du CLUDEM, t. 24)
Leinen mit Schutzumschlag 60,00 €, Museumsausg. 42,90 €

